

210. Die Schönheit. S. 294.  
 211. Schau' ich in die tiefste Ferne. S. 295.  
 212. Diocletian. S. 296.  
 213. Der blinde Orgelspieler. S. 298.  
 214. Distichen. S. 299.

Das alte Haus. S. 118.

Das Kind. S. 119.

**Sebel, Peter**, \* 10. Mai 1760 zu Basel, verlebte seine Kindheit zu Hausen, studierte zu Erlangen Theologie, ward 1792 Subdiakon, 1798 Professor am Gymnasium zu Karlsruhe, 1808 Direktor des neu gegründeten Lyceums, seit 1814 Mitglied des geistl. Ministeriums, 1819 Prälat, † 22. Sept. 1826 auf einer Reise zu Schwefingen.

Werke. Bd. I—III. Karlsruhe 1853<sup>2</sup>.

25. Die Wiege. S. 33.  
 26. Der Karfunkel. S. 39.  
 27. Die Mutter am Christabend. S. 45.  
 28. Das Habermus. S. 46.  
 29. Der Bettler. S. 49.  
 30. Sonntagfrühe. S. 50.  
 31. Der Wächter in der Witternacht. S. 52.

Der Sommerabend. S. 123.

**Seine, Heinrich**, \* 13. Dez. 1799 zu Düsseldorf als Sohn jüdischer Eltern, war zuerst Kaufmann, studierte dann von 1819—1825 (mit Unterbrechung) zu Bonn, Göttingen und Berlin die Rechte, trat zum Christentum über, machte bis zum Jahre 1829 verschiedene Reisen, unter anderm nach England und Italien, lebte darauf zu Berlin, Hamburg und Wandsbek, ging 1831 nach Paris, machte 1843 u. 1844 eine Reise nach Hamburg und † zu Paris 17. Febr. 1856.

Sämtliche Werke. Bd. I—XII. Hamburg 1884.

134. Der arme Peter. S. 174.  
 135. An meine Mutter B. Seine. S. 175.  
 136. Aus dem „Lyrischen Intermezzo“. S. 176.  
 137. Aus: „Heimkehr“. S. 178.  
 138. Auf dem Hardenberge. S. 179.  
 139. Aus dem Gedichtkreis: „Die Nordsee“. S. 180.

1. Sturm. S. 180.  
 2. Seegespens. S. 181.  
 3. Frieden. S. 183.  
 140. Aus: „Neuer Frühling“. S. 184.  
 1. Die schlante Wasserlilje. S. 184.  
 2. Es war ein alter König. S. 185.  
 3. Sterne mit den goldnen Füßchen. S. 185.  
 141. In der Fremde. S. 185.  
 142. Tragödie. S. 186.  
 143. Deutschland. S. 186.  
 144. Nachtgedanken. S. 187.  
 145. Wo? S. 188.

Reise zieht durch mein Gemüt. S. 177.

Der Wind zieht seine Hosen an. S. 186.

Du bist wie eine Blume. S. 196.

Belfager. (N.) S. 4.

**Söldertlin, Friedrich**, \* 29. März 1770 zu Lauffen (unweit Heilbronn), studierte von 1788—1793 zu Tübingen Theologie und Philosophie, war 1793—1796 Erzieher in Waltershausen bei Meiningen, 1796 nach kurzem Aufenhalt in Jena Hauslehrer in Frankfurt a. M. (leidenschaftliche Liebe zur Mutter seiner Zöglinge [Diotima]), 1799—1800 in Homburg, 1800—1801 in Hauptwil bei Konstanz, 1801—1802 in Bordeaux, kehrte irrsinnig in die Heimat zurück, fand 1806 einen bescheidenen Zufluchtsort bei einer Bürgerfamilie in Tübingen, † daselbst 7. Juni 1843.

Gedichte. Stuttgart 1878<sup>4</sup>.

32. Lebensgemüß. S. 55.  
 33. Der Tod fürs Vaterland. S. 55.  
 34. Gesang des Deutschen. S. 56.  
 35. Abendphantasie. S. 58.  
 36. Rückkehr in die Heimat. S. 58.  
 37. Die Nacht. S. 59.  
 38. Die Eichbäume. S. 60.  
 39. An den Äther. S. 60.  
 40. Der Archipelagus. S. 61.  
 41. Hyperions Schicksalslied. S. 65.

**Sölty, Ludwig**, \* 21. Dez. 1748 zu Mariensee (Hannover), studierte von 1769—1772 Theologie zu Göttingen, blieb nach be-